



**STANDPUNKTE DER
DEUTSCHEN ERNÄHRUNGSINDUSTRIE
ZU DEN GLOBALEN UND NATIONALEN ZIELEN
FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG
2017**

INHALT

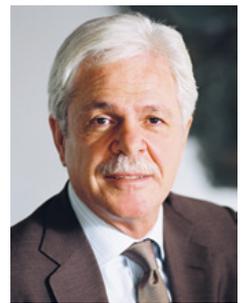
| | | | |
|---|-----------|---|-----------|
| VORWORT | 03 | | |
| ÜBER DIESE BROSCHÜRE | 05 | | |
| ZIEL 1 Armut in allen ihren Formen und überall beenden | 06 | ZIEL 10 Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern | 19 |
| ZIEL 2 Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern | 07 | ZIEL 11 Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten | 20 |
| ZIEL 3 Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern | 09 | ZIEL 12 Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen | 21 |
| ZIEL 4 Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern | 10 | ZIEL 13 Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen | 24 |
| ZIEL 5 Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen | 11 | ZIEL 14 Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen | 25 |
| ZIEL 6 Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten | 12 | ZIEL 15 Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Boden-degradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen | 27 |
| ZIEL 7 Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern | 13 | ZIEL 16 Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen | 28 |
| ZIEL 8 Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern | 15 | ZIEL 17 Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen | 29 |
| ZIEL 9 Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen | 17 | | |

STANDPUNKTE DER DEUTSCHEN ERNÄHRUNGSINDUSTRIE ZU DEN GLOBALEN UND NATIONALEN ZIELEN FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Die „Agenda 2030“ wurde im September 2015 von allen Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen verabschiedet. Sie wurde mit breiter Beteiligung der Zivilgesellschaft in aller Welt entwickelt und ist von großer Bedeutung für die Nachhaltigkeitspolitik. Die „Agenda 2030“ gilt für alle Staaten dieser Welt. Entwicklungsländer, Schwellenländer und Industriestaaten. Die Agenda formuliert 17 ehrgeizige Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Die 17 SDGs berücksichtigen alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Soziales, Umwelt, Wirtschaft – gleichermaßen und bilden den Ausgangspunkt der 2016 verabschiedeten Fortschreibung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie Deutschlands.

Die deutsche Ernährungsindustrie ist bestrebt, einen aktiven Beitrag zu den globalen und nationalen Zielen für nachhaltige Entwicklung, wie sie in der „Agenda 2030“ der Vereinten Nationen bzw. der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung festgeschrieben sind, zu leisten. Ziel der Branche ist es dabei, eine generationenübergreifende und nachhaltige Lebensmittelproduktion im Einklang mit den Interessen aller wesentlichen Anspruchsgruppen zu betreiben.

Die deutsche Ernährungsindustrie ist eng in die globale Arbeitsteilung eingebunden. Für eine gesicherte und bessere Ernährung in Deutschland verarbeitet die deutsche Ernährungsindustrie 80 Prozent der inländischen landwirtschaftlichen Produktion zu Lebensmitteln. Landwirtschaftliche Vorprodukte, die nicht in Deutschland verfügbar sind, werden aus dem Ausland importiert. Durch die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Lebensmittelproduktion ist Deutschland in der Lage, mehr verarbeitete Lebensmittel zu exportieren als zu importieren. Um die Produktivität und Versorgungsleistung der Lebensmittelproduktion zu sichern, setzen sich die Lebensmittelhersteller für einen nachhaltigen Umgang mit den wesentlichen Produktionsressourcen ein. Dazu zählen vor allem eine intakte Umwelt und Landwirtschaft, qualifizierte Mitarbeiter sowie ein effizienter Energieverbrauch. Dieses Engagement wird im gesamten unmittelbaren Wirkungskreis der Unternehmen und somit auch den internationalen Lieferketten angestrebt.



Dr. Wolfgang Ingold



Christoph Minhoff

Dr. Wolfgang Ingold
Vorsitzender der BVE

Christoph Minhoff
Hauptgeschäftsführer der BVE

DIESE BROSCHÜRE

Die vorliegende Broschüre beleuchtet die Einflussbereiche und Maßnahmen der Branche in Bezug auf die gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsziele. Erläutert werden die Einflussbereiche anhand der 17 SDGs der „Agenda 2030“ sowie Beispiele für Aktivitäten und Maßnahmen der Ernährungsindustrie.

Mit rund 5.800 vorrangig mittelständischen Betrieben in über 30 Teilbranchen ist die deutsche Ernährungsindustrie sehr heterogen. Die Initiativen und Maßnahmen von Unternehmen und Branchen zur Förderung und Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele sind daher sehr unterschiedlich und vielseitig. Immer mehr Unternehmen machen ihre Nachhaltigkeitsinitiativen anhand internationaler, nationaler oder individueller Standards transparent. Unterstützt wird dies zudem durch branchenübergreifende Veröffentlichungen wie beispielsweise dem BVE-Branchenleitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex. In diesen Nachhaltigkeitsberichten werden, zusätzlich zu dieser Broschüre, zahlreiche Beispiele für unternehmerisches Engagement zur Umsetzung der SDGs aufgezeigt.



Quelle: © UNITED NATIONS 2016



ZIEL 1 ARMUT IN ALLEN IHREN FORMEN UND ÜBERALL BEENDEN

Neben einem gesicherten Einkommen sollen die Grundlagen für ein menschenwürdiges Leben gesichert werden. Alle Länder verpflichten sich, extreme Armut, definiert als tägliches Pro-Kopf-Einkommen von weniger als 1,25 Dollar, für alle Menschen zu beseitigen sowie die im eigenen Land definierte Armut mindestens zu halbieren. Weiter sollen wirksame Maßnahmen zur Vorbeugung von Armut sowie für einen gleichberechtigten Zugang zu wirtschaftlichen und natürlichen Ressourcen unternommen werden. Dabei unterstützen sich die Nationen gegenseitig mit ausreichenden und berechenbaren Mitteln und schaffen den notwendigen soliden politischen Rahmen.

Die Lebensmittelproduktion gehört weltweit zu den elementarsten und wichtigsten Wirtschaftszweigen. Sie verarbeitet den Großteil der landwirtschaftlichen Produktion und sichert die Ernährung. Die Lebensmittelproduktion ist damit auch ein Garant für Beschäftigung und Einkommen. Damit verbunden ist das Ziel, in den Produktionsstandorten der Ernährungsindustrie menschenwürdige Arbeitsplätze und eine leistungsgerechte und faire Bezahlung zu sichern sowie familiengerechte Arbeitsbedingungen und eine angemessene Altersvorsorge zu fördern.

Durch den Import von Agrarrohwaren zur Verarbeitung in der inländischen Produktion, aber auch den Export von verarbeiteten Lebensmitteln ist die Ernährungsindustrie eng in die globale Arbeitsteilung eingebunden. Die Güternachfrage durch den Handelspartner schafft in den exportierenden Ländern Beschäftigung und eröffnet gerade bei längeren Lieferbeziehungen Möglichkeiten der technischen Zusammenarbeit. Die Branche nimmt damit Einfluss auf die Lebensbedingungen in den Lieferländern und Absatzmärkten. Ziel ist es, diesen Einfluss in den direkten Lieferbeziehungen mit allen Ländern zu nutzen, um menschenwürdige Lebensgrundlagen zu fördern. Initiativen zur nachhaltigen Beschaffung wichtiger Rohwaren spiegeln das Eigeninteresse der Unternehmen an der Sicherung einer angemessenen Existenzgrundlage in den Lieferländern wider.



ZIEL 2 DEN HUNGER BEENDEN, ERNÄHRUNGSSICHERHEIT UND EINE BESSERE ERNÄHRUNG ERREICHEN UND EINE NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT FÖRDERN

Zugang zu ausreichender, gesunder und ausgewogener Nahrung ist ein völkerrechtlich verankertes Menschenrecht. Hunger und Mangelernährung sollen weltweit beendet und der ganzjährige Zugang zu sicheren, nährstoffreichen, ausreichenden und bedürfnisgerechten Nahrungsmitteln für alle Menschen garantiert werden. Kleine Nahrungsmittelproduzenten sollen unterstützt werden, ihr Einkommen und ihre Produktivität zu verdoppeln. Zu Ziel 2 gehört darüber hinaus die Sicherstellung einer nachhaltigen und widerstandsfähigen Nahrungsmittelproduktion sowie der genetischen Vielfalt. Dazu sollen Investitionen in Landwirtschaft und Forschung ebenso wie die Markttransparenz und internationale Zusammenarbeit gefördert und geeignete Maßnahmen zum Abbau von Handelsbeschränkungen und Marktverzerrungen getroffen werden.

Die Lebensmittelhersteller in Deutschland garantieren die tägliche Versorgung der heimischen Bevölkerung mit sicheren, qualitätsvollen und vielfältigen Lebensmitteln. Im Gegensatz zu Deutschland ist jedoch in vielen anderen Regionen der Welt das Menschenrecht auf Nahrung nicht gewahrt, rund 800 Millionen Menschen auf der Welt hungern. Angesichts dieser Tatsache gilt es, einen verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln zu fördern sowie Maßnahmen zur Hungerbekämpfung und nachhaltigen Produktivitätssteigerung in den globalen Lebensmittelketten zu unterstützen. Der Ernährungssicherung ist weltweit oberste Priorität einzuräumen, daher müssen möglichen Nutzungskonkurrenzen um die begrenzten Agrarflächen wirksame Strategien zur gleichzeitigen wettbewerbsfähigen Nahrungsgütererzeugung und Produktion nachwachsender Rohstoffe einer biobasierten Wirtschaft entgegengesetzt werden.

Die deutsche Ernährungsindustrie ist fest in die globale Arbeitsteilung über Importe von Vorprodukten, Investitionen in Lieferketten, Wertschöpfung und Forschung, aber auch den Lebensmittelexport sowie den internationalen Technologietransfer und die politische Entwicklungszusammenarbeit eingebunden.

Der Einsatz für eine gesicherte Ernährung in allen Regionen der Welt wird durch ein starkes freiwilliges Engagement sowie Investitionen zur Sicherung von Nachhaltigkeit und Biodiversität entlang der gesamten Lebensmittelwertschöpfungskette in allen Lieferländern durch die Unternehmen gestärkt. Darüber hinaus fordert und fördert die deutsche Ernährungsindustrie einen freien wirtschaftlichen Austausch, von dem alle beteiligten Länder und Akteure profitieren und setzt sich für einen entsprechenden handelspolitischen Rahmen ein.



BEISPIELE

NATIONAL

- Die Unternehmen unterstützen den Kampf gegen Lebensmittelverschwendung nicht nur durch effiziente Produktionsmethoden, sondern auch durch Initiativen für den Endverbraucher. So werden zum Beispiel Bedürftige durch eine enge Zusammenarbeit mit Spendenorganisationen wie unter anderem mit „Die Tafeln“ unterstützt.
- Durch die Unterstützung des jährlichen Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) über das Internationale Wirtschaftspodium des GFFA Berlin e.V. fördert die deutsche Ernährungsindustrie den Dialog über Lösungskonzepte der Wirtschaft zur globalen Ernährungssicherung, um auch den Austausch mit internationalen Akteuren in Deutschland zu fördern.

INTERNATIONAL

- Um Preisvolatilitäten an den globalen Agrarrohstoffmärkten zu beschränken, setzt sich die Ernährungsindustrie im Rahmen der europäischen Finanzmarktregulierung dafür ein, die Funktionsweise von Agrarterminmärkten zu stärken und Marktmissbrauch (zum Beispiel durch sog. „Cornern“) zu verhindern.
- Multi-Stakeholder-Initiativen setzen sich in der Ernährungsindustrie für nachhaltige Lieferketten ein, so verbessert das „Forum Nachhaltiger Kakao“ die Lebensbedingungen im Kakaoanbau. Lieferketteninitiativen für nachhaltiges Soja und Palmöl stärken den Anbau bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Weitere Informationen zum Nachhaltigkeitsengagement der Ernährungsindustrie im Palmölsektor finden Sie hier: <http://www.bve-online.de/presse/fakt-ist/palmoel5>
- Die Lebensmittelhersteller sind nachhaltig auf den Bezug hochwertiger Rohwaren angewiesen, in vielen Fällen hat sich eine Nachhaltigkeitszertifizierung dabei als Vorteil für alle Akteure der Lieferkette erwiesen.



ZIEL 3 EIN GESUNDES LEBEN FÜR ALLE MENSCHEN JEDEN ALTERS GEWÄHRLEISTEN UND IHR WOHLERGEHEN FÖRDERN

Die physische und psychische Unversehrtheit ist Aufgabe und Ziel der Gesundheitsvorsorge. Durch Ziel 3 soll erreicht werden, dass insbesondere vermeidbare Todesfälle und Schäden für die Gesundheit eingedämmt sowie Krankheitsepidemien effektiv vorgebeugt werden. Die Gesundheitsvorsorge und -versorgung soll durch ausreichende medizinische, finanzielle und administrative Mittel gesichert werden.

Eine ausgewogene Ernährung ist ebenfalls eine grundlegende Voraussetzung für ein gesundes Leben. Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln zu gewährleisten, ist eine Hauptverantwortlichkeit der Lebensmittelhersteller. In der Produktentwicklung wirkt die Ernährungsindustrie darauf hin, für die vielfältigen Ernährungsbedürfnisse, aber auch die unterschiedlichen Einkommensstrukturen der Verbraucher passende, hochwertige und bezahlbare Lebensmittel herzustellen. Um negative Effekte auf die Gesundheit durch Fehlernährung zu vermeiden, werden vielfältige Maßnahmen zur Ernährungsbildung der Verbraucher unternommen.

Auch innerhalb der Ernährungsindustrie wird das Wohlergehen der eigenen Mitarbeiter gefördert. So gilt es, Krankenstände und Arbeitsunfälle zu reduzieren bzw. vorzubeugen sowie die Möglichkeiten der Mitarbeiter im Hinblick auf den Ausgleich von Familie und Beruf oder auch der Gesundheitsvorsorge zu fördern. Da für das Wohlergehen im Alter auch ein angemessenes Einkommen notwendig ist, setzt sich die Ernährungsindustrie dafür ein, die Verbreitung der betrieblichen Altersvorsorge in der Branche zu stärken.

Gleichermaßen setzt sich die Ernährungsindustrie für umweltschonende Produktionsmethoden in den eigenen Betrieben und in der Wertschöpfungskette ein, denn eine intakte Umwelt schützt nicht nur die natürlichen Grundlagen der Lebensmittelproduktion, sondern trägt auch zur Gesundheit der Verbraucher bei. So gilt es vor allem, Schadstoffemissionen in der Lebensmittelkette zu verringern. Hohe Standards in der betrieblichen Umweltpolitik tragen zudem dazu bei, negative Einflüsse auf die öffentliche Gesundheit zu vermeiden.



ZIEL 4 INKLUSIVE, GLEICHBERECHTIGTE UND HOCHWERTIGE BILDUNG GEWÄHRLEISTEN UND MÖGLICHKEITEN LEBENSLANGEN LERNENS FÜR ALLE FÖRDERN

Bildung sichert die Beschäftigungsfähigkeit und die gesellschaftliche Teilhabe. Als drittgrößter deutscher Arbeitgeber in der Industrie hat die Qualifizierung von Personal für die Ernährungsindustrie eine große Bedeutung. Dazu gehören die Ausbildung von Nachwuchskräften sowie die berufliche Weiterbildung von Personal im Unternehmen. Dabei wird auch die Chancengerechtigkeit, beispielsweise für Menschen mit eingeschränkter Ausgangsqualifizierung, gefördert. Aktuell beschäftigt die Branche rund 570.000 Arbeitnehmer, davon haben zwei Drittel einen Berufsabschluss. Zusätzlich bildet die Ernährungsindustrie 34.000 Nachwuchskräfte aus, wobei immer noch drei Prozent des Ausbildungskräftebedarfs aufgrund des Fachkräftemangels nicht gedeckt sind.

BEISPIEL

NATIONAL

- Durch vielfältige betriebsinterne Maßnahmen stellen die Unternehmen Chancengerechtigkeit und Vielfalt sowie eine langfristige Beschäftigungsfähigkeit ihrer Mitarbeiter sicher. Das duale Ausbildungs- und Studiensystem, aber auch betriebseigene Ausbildungs- und Studienprogramme wie Traineeships oder Praktika fördern darüber hinaus Nachwuchskräfte. Die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Hochschulen fördert darüber hinaus vielfältige dynamische Beschäftigungsmöglichkeiten.



ZIEL 5 GESCHLECHTERGLEICHSTELLUNG ERREICHEN UND ALLE FRAUEN UND MÄDCHEN ZUR SELBSTBESTIMMUNG BEFÄHIGEN

Mehr als 48 Prozent der Beschäftigten in der Ernährungsindustrie sind Frauen. Die Förderung von Frauen sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt für die Ernährungsindustrie eine wichtige Rolle. Diskriminierungen jeglicher Art sollen deswegen vermieden werden. Ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis ist die Grundlage der Personalpolitik vieler Lebensmittelhersteller, ebenso wie Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Privat- und Arbeitsleben sowie Führungsqualifikationen von Frauen. 2016 wurde rund ein Fünftel der Führungspositionen in der Branche von Frauen besetzt.

BEISPIELE

NATIONAL

- Unternehmen haben eigene Maßnahmenpläne und Kodizes für ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis aufgestellt und wenden dieses bei der Besetzung ihrer offenen Stellen an.
- Regelmäßige Beteiligungen an den „Girls and Boys Days“ der jeweiligen Landesregierungen fördern die Berufswahlreife und Lebensplanung von Schülern.

INTERNATIONAL

- Besonders in der Landwirtschaft der Lieferländer für Agrarrohstoffe sichern Frauen einen wesentlichen Anteil des Einkommens. Die Entwicklungszusammenarbeit in diesen Regionen hat die Geschlechtergleichstellung und das Empowerment von Frauen und Mädchen als ein wichtiges Grundprinzip etabliert. Lebensmittelhersteller unterstützen dies durch aktive Projektarbeit.



ZIEL 6 VERFÜGBARKEIT UND NACHHALTIGE BEWIRTSCHAFTUNG VON WASSER UND SANITÄR- VERSORGUNG FÜR ALLE GEWÄHRLEISTEN

Mit Ziel 6 soll ein allgemeiner und gerechter Zugang zu Trinkwasser sowie sanitären Anlagen gesichert werden. Die Wasserqualität und die Wiederaufbereitungsquoten sowie die Effizienz der Wassernutzung in allen Sektoren sollen gesteigert werden.

Für die Ernährungsindustrie ist Wasser von größter Bedeutung, denn die von ihr verarbeiteten Rohstoffe wachsen nur mit Wasser. Produktionstechnisch wird Wasser als Produkt-, Prozess-, Sanitär- sowie als technisches Wasser genutzt. Im Rahmen dieser Funktionen ist es vielfach erforderlich, dass das eingesetzte Wasser Trinkwasserqualität aufweist. Die Ernährungsindustrie setzt sich deshalb für einen verantwortungsvollen und effizienten Umgang mit Wasser ein. Zu den umgesetzten Maßnahmen zählen die Förderung einer Senkung des Wasserverbrauchs sowie geschlossener Wasserkreisläufe durch Wiederaufbereitung oder -verwertung und die Minderung der stofflichen Belastung von Böden, Grundwasser und Gewässern, beispielsweise durch geeignete Düngemethoden im Rohwarenanbau. Die Ernährungsindustrie hat den Umgang mit Wasser auch in den der Verarbeitung vorgelagerten Bereiche zunehmend im Auge. So bedingt zum Beispiel auch der Bezug nachhaltig erzeugter Agrarrohstoffe einen verantwortungsvollen Umgang mit Wasser im Anbau; beispielsweise durch effiziente Bewässerungssysteme. Die Branche ist sich darüber hinaus als Wassernutzer auch über Lieferketten und Einzugsgebiete hinweg bewusst.

BEISPIELE

NATIONAL

- Lebensmittelhersteller überwachen ihren Wasserverbrauch und können somit Einsparpotenziale feststellen. Ein zertifiziertes Umweltmanagement nach ISO 14001 ist überwiegend Standard in der Branche (<http://www.bve-online.de/presse/infothek/publikationen-jahresbericht/dnk-leitfaden-2015>). Durch geeignete Methoden zur Wiederverwertung konnte der Wasserverbrauch, oft auch über die behördlichen Anforderungen hinaus, deutlich gesenkt werden. In einigen Produktionsstandorten konnten sogar geschlossene Wasserkreisläufe etabliert werden.
- Zum Schutz des Grundwassers hat sich die BVE für eine gesetzliche Beschränkung des sogenannten „Frackings“ eingesetzt.



ZIEL 7 ZUGANG ZU BEZAHLBARER, VERLÄSSLICHER, NACHHALTIGER UND MODERNER ENERGIE FÜR ALLE SICHERN

Für eine nachhaltige Entwicklung soll durch Ziel 7 der allgemeine Zugang zu Energiedienstleistungen sowie der Anteil erneuerbarer Energien am globalen Energieangebot erhöht und die Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppelt werden. Dazu soll vor allem auch die internationale Zusammenarbeit und Forschung sowie die notwendigen Investitionen in Entwicklungsländern gefördert werden.

Der Einsatz von Energie ist für die Industrie unabdingbar, da jede Produktionsaktivität mit dem Verbrauch von Energie verbunden ist. Mit der Energieerzeugung und -nutzung sind aber auch vielfältige Umwelteinflüsse verbunden, die global zu erheblichen Belastungen der Umwelt führen. Energieeffizienzmaßnahmen leisten einen nachhaltigen Beitrag zu einer sichereren Energieversorgung. Effizienter Energieeinsatz hat eine dreifache Wirkung: Die Umwelt wird geschont, Kosten werden gespart und die Abhängigkeit von Energieimporten wird verringert.

Erneuerbare Energien sind neben der Energieeffizienz das zweite Standbein einer nachhaltigen Energiewirtschaft. Sie vermeiden Treibhausgasemissionen und sind nahezu unerschöpflich bzw. regenerieren sich in überschaubaren Zeiträumen. Sowohl wegen des Klimaschutzes als auch aus Gründen der Energieversorgungssicherheit sind sie unverzichtbar. Bei der Produktion fallen in der Ernährungsindustrie auch unvermeidbar Reststoffe an, die ein hohes energetisches Potenzial beinhalten und genutzt werden.

Der Lebensmittelproduktion ist Vorrang zu gewähren. Der Einsatz von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der biobasierten Wirtschaft und insbesondere bei der Herstellung von Biokraftstoffen darf sich nicht zu Lasten der Lebensmittel auswirken. Die Ernährungsindustrie setzt sich dafür ein, dass die quantitative und qualitative Rohstoffverfügbarkeit für Lebensmittel zu angemessenen Preisen gewährleistet bleibt. Dazu gehört die Förderung von nachhaltigen Synergien in der Biokraftstoffherstellung, beispielsweise durch die Koppelnutzung für die Futtermittelproduktion sowie die Entwicklung und der Ausbau von Biokraftstoffen der sogenannten zweiten Generation, mit Rücksicht auf Erhalt der Bodenqualität.



BEISPIELE

NATIONAL

- Für die mittelständisch geprägte Ernährungsindustrie hat die BVE im Herbst 2008 die Initiative „Netzwerk Energieeffizienz in der Ernährungsindustrie“ gestartet (<http://www.bve-online.de/themen/energie>). Deren Zielsetzung besteht darin, „Energietische“ zu gründen, an denen sich jeweils bis zu zehn Unternehmen beteiligen. Unter Anleitung eines Energieexperten werden die Teilnehmer dazu befähigt, Energieeffizienzpotenziale in ihren Betrieben zu identifizieren und zu erschließen.
- Der Einsatz von Energiemanagementsystemen sowie Maßnahmen zur intelligenten Nutzung von Restenergie aus der Produktion, wie beispielsweise Wärmerückgewinnung, haben den Energieverbrauch in der Lebensmittelproduktion deutlich gesenkt. Der Einsatz von Energie aus Biogasanlagen oder aus Wasserkraft, die energetische Nutzung von Abwärme sowie verfahrenstechnische Innovationen wie die Kraft-Wärmekopplung sind Beispiele für die Nutzung erneuerbarer Energien.
- In der Biokraftstoffherstellung kann durch die Koppelnutzung des Proteinanteils aus Getreide, Ölsaaten und Zuckerrüben ein wesentlicher Beitrag zur Futtermittelerzeugung geleistet werden. So wurden 2015 in Deutschland in der Bioethanol- und Biodieselproduktion Futtermittel gewonnen, die 40 Prozent des deutschen Proteinfuttermittelverbrauchs decken.
- Für die Lebensmittelproduktion nicht verwertbare und unvermeidbare Reststoffe aus der Produktion werden in Biogasanlagen zur Stromgewinnung eingesetzt. Es handelt sich hierbei unter anderem um Nasstreber aus der Brauereiindustrie, Kleinkorn, Spelzen, Abputze und Leichtgetreide aus der Mühlenwirtschaft, Abputze und Schälreste aus der obst- und gemüseverarbeitenden Industrie sowie Trester aus dem Bereich der Fruchtsaftindustrie.



ZIEL 8 DAUERHAFTES, BREITENWIRKSAMES UND NACHHALTIGES WIRTSCHAFTSWACHSTUM, PRODUKTIVE VOLLBESCHÄFTIGUNG UND MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT FÜR ALLE FÖRDERN

Ausreichende und menschenwürdige Beschäftigung ist eine notwendige Bedingung für nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Ziel 8 soll insbesondere die weltweite Ressourceneffizienz in Produktion und Konsum verbessern sowie menschenwürdige und gleichberechtigte Arbeit für alle Menschen auf dem Niveau einer produktiven Vollbeschäftigung erreichen. Arbeitsrechte sollen geschützt und Arbeitsumgebungen für alle sicher gestaltet werden. Weiterhin soll vor allem das nachhaltige wirtschaftliche Wachstum in Entwicklungsländern und deren Teilhabe an einem fairen Welthandel gefördert werden. Hierzu sollen die notwendigen politischen Rahmenbedingungen geschaffen und die internationale Zusammenarbeit und Strategiefindung verstärkt werden.

Der Wandel hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise ist eine Gemeinschaftsaufgabe, zu der die Ernährungsindustrie einen aktiven Beitrag leisten will. Als drittgrößter Industriezweig und Arbeitgeber in Deutschland leistet die Ernährungsindustrie einen wichtigen Beitrag zu Wohlstand und Beschäftigung in Deutschland. Als drittgrößter Exporteur und Importeur von Lebensmitteln sowie als Investor und Technologielieferant ist die deutsche Ernährungsindustrie ein wichtiger Partner für die internationale Agrar- und Ernährungswirtschaft. Die Unternehmen verlangen für ihre jeweiligen Standorte, aber auch von ihren Lieferanten explizit die Einhaltung von Menschen- und Arbeitsrechten gemäß den ILO Kernarbeitsnormen oder auch den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und dem zugehörigen Nationalen Aktionsplan sowie die Einhaltung der jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen in den Produktions- und Anbauländern. Die drei Komponenten ökonomische, ökologische und soziale Verantwortung des nachhaltigen Wirtschaftens gilt es daher, in den verschiedenen Geschäftsbereichen der Unternehmen zu verankern. Durch die Entwicklung unternehmenseigener Nachhaltigkeitsstrategien können sich Unternehmen längerfristige Ziele für nachhaltiges Wirtschaften setzen. Darüber hinaus fördert die Ernährungsindustrie nachhaltige Innovationen zukunftsfähiger Produkte und Produktionsmethoden.

Auf internationaler Ebene setzt sich die Ernährungsindustrie daher für branchengerechte und faire Regeln im internationalen Agrarhandel ein. Die Branche unterstützt dabei die Marktöffnung über bi- und multilaterale Handelsabkommen sowie die Förderung nachhaltiger Entwicklungsziele in diesen Abkommen.



BEISPIELE

NATIONAL / INTERNATIONAL

- Die BVE unterstützt als Dachverband der Ernährungsindustrie insbesondere kleine und mittelständische Betriebe in Form von Orientierungshilfen und Workshops bei der Entwicklung einer eigenen Nachhaltigkeitsstrategie. Den BVE-Branchenleitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) finden Sie hier: <http://www.bve-online.de/presse/infothek/publikationen-jahresbericht/dnk-leitfaden-2015>
- Auch mit internationalen Lieferanten und Rohwarenproduzenten werden zunehmend Regelungen für die Geschäftsbeziehungen getroffen, die auch die Gesetzes- und Richtlinienkonformität sowie die Achtung der Menschenrechte einschließen. Die Unternehmen der Ernährungsindustrie verlangen für ihre jeweiligen Standorte, aber auch von ihren Lieferanten explizit die Einhaltung von Menschen- und Arbeitsrechten – unter anderem unter Bezugnahme auf die ILO Kernarbeitsnormen und die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte – sowie die Einhaltung der jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen in den Produktions- und Anbauländern der bezogenen Rohwaren. Üblicherweise werden diese Forderungen in Verhaltenskodizes für Mitarbeiter wie auch für Lieferanten formuliert und die Einhaltung durch externe oder eigene Experten überprüft.
- Die Ernährungsindustrie unterstützt zudem die Implementierung des Nationalen Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Dabei setzt sich die Branche insbesondere dafür ein, dass Unternehmen auf freiwilliger Basis bei der Risikoanalyse, der Umsetzung von Maßnahmen sowie der Evaluierung und Berichterstattung eine Orientierungshilfe erhalten.



ZIEL 9 EINE WIDERSTANDSFÄHIGE INFRASTRUKTUR AUFBAUEN, BREITENWIRKSAME UND NACHHALTIGE INDUSTRIALISIERUNG FÖRDERN UND INNOVATIONEN UNTERSTÜTZEN

Eine widerstandsfähige Infrastruktur und starke Industrie sichern die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung eines Landes. Daher sollen Investitionen und Forschung zu ihrem nachhaltigen Ausbau sowie einer breiteren Einbindung kleinerer Unternehmen in die Wertschöpfung gefördert werden.

Deutschland ist heute ein Nettoexporteur von verarbeiteten Lebensmitteln, was für die hohe Wettbewerbsfähigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Ernährungsindustrie spricht. Die mittelständische Struktur, die hohe Qualifizierung der Beschäftigten, modernste Produktionstechnologien, branchengerechte Infrastrukturen und Innovationsnetzwerke sowie der Zugang zu internationalen Agrarmärkten sind die Voraussetzungen für eine nachhaltige industrielle Lebensmittelproduktion in Deutschland.

Die Ernährungsindustrie setzt sich für den Erhalt einer international wettbewerbsfähigen Lebensmittelproduktion am Standort Deutschland ein und fördert die Widerstandsfähigkeit der Produktion gegen Marktvolatilitäten oder Störungen der physischen sowie der informations- und kommunikationstechnologischen Infrastrukturen. Die Lebensmittelhersteller unterstützen durch Investitionen in ihre Produktionsstandorte insbesondere die Infrastruktur, Beschäftigung und Teilhabe an der Industrialisierung im ländlichen Raum. Durch ihre Qualität und Leistungsfähigkeit setzt die deutsche Ernährungsindustrie aber auch international Maßstäbe und kann somit zum Technologie- und Know-how-Transfer beitragen. Durch Auslandsinvestitionen, Eigenengagement in der Lieferkette und Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit können Lebensmittelhersteller Infrastruktur, Industrialisierung und Innovationen auf internationaler Ebene entsprechend ihrer Möglichkeiten unterstützen.



BEISPIELE

NATIONAL

- Um die Widerstandsfähigkeit der Lebensmittelproduktion bei gravierenden Störungen in der physischen oder informationstechnischen Infrastruktur zu stärken, wurden gesetzliche Grundlagen geschaffen. Sowohl der Staat als auch Unternehmen sind hier zu organisatorischen, materiellen und planerischen Maßnahmen verpflichtet. So werden beispielsweise die wichtigsten Daten von den die Versorgung bedeutsamen ernährungswirtschaftlichen Betrieben über die Ernährungswirtschaftsmeldeverordnung regelmäßig erfasst. Im Rahmen von UP KRITIS erarbeitet die Ernährungsindustrie einen Branchenstandard für IT-Sicherheit, um Unternehmen besser vor Störungen der informationstechnischen Infrastruktur zu schützen.
- Über den Forschungskreis der Ernährungsindustrie engagiert sich die Branche fortlaufend für zukunftsfähige Gemeinschaftsforschungsprojekte und unterstützt damit das Innovationspotenzial kleiner und mittelständischer Unternehmen. Regionale Branchen-Cluster und -Netzwerke fördern diese Potenziale zusätzlich.
- Die Ernährungsindustrie erkennt die Potenziale von Industrie 4.0-Lösungen und setzt sich daher für eine praxisorientierte Forschung und Entwicklung sowie für eine umfassende Qualifizierung und Teilhabe von Mitarbeitern und Nachwuchskräften ein. Beispielhaft hat die Hochschule Ostwestfalen-Lippe gemeinsam mit der BVE und anderen Partnern aus Industrie, Handwerk, Handel und Forschungseinrichtungen die Partnerschaft „Smart Food Technology OWL“ zur Nutzung von Industrie 4.0 in der Lebensmittelindustrie gebildet. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte Projekt soll die Kompetenzen am Campus Lemgo im Bereich Industrie 4.0 und Lebensmitteltechnologie zusammenführen. Vorgesehen ist der Aufbau einer nachhaltigen Partnerschaft, die als strategische Kooperationen mit Wirtschaft, Verbänden und Politik Impulse für neuartige technische Lösungen und Produktinnovationen für den gesamten Lebenszyklus der Lebensmittel geben sollen.



ZIEL 10 UNGLEICHHEIT IN UND ZWISCHEN LÄNDERN VERRINGERN

Wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten von Ländern und Menschen stehen einer nachhaltigen Entwicklung entgegen und sollen verringert werden. Dazu sollen das Einkommenswachstum in Entwicklungsländern sowie die Entwicklungshilfe gefördert werden. Die Regulierung und Überwachung von Finanzmärkten und -institutionen soll verbessert und eine planvolle Migrationspolitik sichergestellt werden. Weiterhin gilt es, politische Maßnahmen zu treffen, um für alle Menschen eine größere wirtschaftliche und soziale Chancengleichheit zu erzielen.

In allen Regionen Deutschlands sichert die Ernährungsindustrie Beschäftigung mit einer fairen Bezahlung. So hat die Ernährungsindustrie tarifvertragliche Einigungen auf oder über Mindestlohniveau getroffen. Die Zahl der Beschäftigten ist in den letzten Jahren aufgrund des steigenden Fachkräftebedarfs stetig ausgebaut worden. Damit trägt die Ernährungsindustrie wesentlich zur Einkommenssicherung bei und hilft, regionale Einkommensunterschiede auszugleichen. Gleichzeitig setzt sich die Branche für gleiche Chancen und Teilhabe aller Beschäftigten ein. Viele Unternehmen haben eigene Maßnahmenpläne und Kodizes aufgestellt, um die Chancengerechtigkeit in den Beschäftigungsverhältnissen zu fördern.

Eine Chance, internationale Einkommensungleichheiten zu verringern, besteht in der Befähigung aller Länder zur Teilnahme am internationalen Handel. Die Ernährungsindustrie ist durch den Bezug von Rohwaren ein wichtiger Handelspartner und Einkommensgarant für viele Lieferländer. Die Ernährungsindustrie bezieht dabei auch Rohwaren aus einkommensschwachen Ländern und engagiert sich in diesen Lieferketten besonders für nachhaltige und faire Anbaubedingungen sowie einen verbesserten Marktzugang, so beispielsweise über das „Forum Nachhaltiger Kakao“, das „Forum Nachhaltiges Palmöl“ oder den „Common Code for the Coffee Community“. Darüber hinaus setzt sich die Branche für branchengerechte und faire Regeln im internationalen Agrarhandel ein und fördert die Marktöffnung über bi- und multilaterale Handelsabkommen.



ZIEL 11 STÄDTE UND SIEDLUNGEN INKLUSIV, SICHER, WIDERSTANDSFÄHIG UND NACHHALTIG GESTALTEN

Städte und Ballungszentren sind die Lebensräume einer wachsenden Zahl von Menschen. Die Verstädterung soll daher gerechter, inklusiver und nachhaltiger gestaltet werden. Dazu zählen eine verlässliche Infrastruktur, bezahlbarer Wohnraum, ausreichend Grünflächen und eine Verringerung der Umweltbelastung.

Mit der voranschreitenden Urbanisierung muss auch die Lebensmittelversorgung in den Städten nachhaltig sichergestellt werden. Die Herausforderung besteht darin, Lebensmittel in der notwendigen Menge und Qualität allen Menschen durch haltbare Produkte zu bezahlbaren Preisen und eine hocheffiziente und umweltfreundliche Logistik verfügbar zu machen sowie Abfälle zu reduzieren. Durch die industrielle Verarbeitung und den Einsatz moderner Verpackungen wird so in der Branche die Lagerfähigkeit verbessert und die Haltbarkeitsdauer von Lebensmitteln erhöht. Die Anpassung der Verpackungsgrößen an den tatsächlichen Bedarf führt zur Reduzierung der Abfallmenge. Über eine zunehmend rationelle Logistik und dezentrale Produktion können Kraftstoffe und damit CO₂-Emissionen eingespart werden.



ZIEL 12 NACHHALTIGE KONSUM- UND PRODUKTIONSMUSTER SICHERSTELLEN

Mit Ziel 12 soll eine nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreicht, die Nahrungsmittelverschwendung halbiert bzw. die Nahrungsmittelverluste sowie das Abfallaufkommen verringert werden. Informationen über und das Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung und Lebensweise der Menschen sollen gefördert und Unternehmen zur Berichterstattung über ihr Nachhaltigkeitsengagement motiviert werden.

Mit Konsum und Produktion ist unvermeidbar der Verbrauch von Ressourcen verbunden, so auch bei Lebensmitteln. Umso problematischer ist es daher, dass FAO-Schätzungen zufolge weltweit ein Drittel der produzierten Lebensmittel auf dem Müll landen. Angesichts der bestehenden Hungerproblematik, der auf Abfälle entfallenden Treibhausgasemissionen sowie der Wasser- und Landnutzung, aber auch der insgesamt begrenzten Produktionsflächen und -kapazitäten ist es deshalb notwendig, mit den vorhandenen Ressourcen so sorgsam und effizient wie möglich umzugehen. Dies gilt für alle Beteiligten in der Lieferkette, von der Landwirtschaft über die Industrie, den Handel, den Außer-Haus-Markt und die Gastronomie bis hin zu den privaten Haushalten.

Die Ernährungsindustrie bekennt sich klar zu einer nachhaltigen und bedarfsgerechten Lebensmittelproduktion. Dazu gehört auch die Förderung nachhaltiger Lieferketten. Vielzählige Initiativen in der Branche und mit den Anspruchsgruppen unterstützen einen ökonomisch, ökologisch und sozial verantwortlichen Ressourcenverbrauch in der Lebensmittelproduktion und fördern das Konsumbewusstsein der Verbraucher.

Auch bei gegebener Versorgungssicherheit wie in Deutschland gilt es, eine gesunde Lebensweise und ausgewogene Ernährung der Verbraucher zu fördern. Auf Eigeninitiative der Unternehmen und zusammen mit der Politik werden Maßnahmen ergriffen, um die Verbraucherkompetenzen durch Ernährungsbildung zu stärken und einen bewussten sowie ausgewogenen Lebensstil zu unterstützen. Hierzu zählt auch das Ermöglichen einer auf die individuellen Bedürfnisse und Lebensumstände abgestimmten Ernährung. Der souveräne Verbraucher kann daher frei aus einem entsprechend vielseitigen Produktortiment wählen. Investitionen der Unternehmen in Forschung und Entwicklung tragen dazu bei, Lebensmittel immer besser den Verbraucherbedürfnissen anzupassen und einem globalen Markt verfügbar zu machen.



BEISPIELE

NATIONAL

- Eine nachhaltige Unternehmensführung liegt im Eigeninteresse der Lebensmittelhersteller. Die Maßnahmen für Ressourceneffizienz und den Erhalt biologischer Vielfalt sind vielseitig und transparent. So nehmen die Unternehmen der Branche auch an dem Gemeinschaftssystem für das freiwillige Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (Eco-Management and Audit Scheme, EMAS) teil. Zwölf Prozent der EMAS-Organisationen der Industrie entstammen der Ernährungsindustrie, was dem Anteil der Branche an der Industrie insgesamt entspricht.
- Immer mehr Lebensmittelhersteller klären Verbraucher beispielsweise über das Internet oder in Form von Siegeln über die Nachhaltigkeit ihrer Produktionsmethoden und Lieferbeziehungen auf. Sie fördern damit das Konsumbewusstsein der Verbraucher.
- Viele Unternehmen haben das Vermeiden von Lebensmittelabfällen bereits in ihre unternehmensspezifische Nachhaltigkeitsstrategie aufgenommen und ihre Mitarbeiter insbesondere im Hinblick auf die Vermeidung von Lebensmittelabfällen in der Produktion geschult. Maßnahmen umfassen eine verantwortungsvolle Rohstoffbeschaffung, optimierte Prozesse in der Produktion, die sinnvolle Nutzung wertvoller Nebenprodukte und Reststoffe, den Einsatz von Warenwirtschaftssystemen zur konsumorientierten Belieferung sowie bedarfsgerechte Verpackungen. (<http://www.bve-online.de/presse/fakt-ist/lebensmittelqualitaet>)
- Unternehmen und Verbände aus Landwirtschaft, Ernährungsindustrie und Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland setzen sich gemeinsam für eine tiergerechtere und nachhaltigere Erzeugung tierischer Produkte ein und unterstützen aktiv Projekte wie unter anderem die „Initiative Tierwohl“ oder „QM-Milch“.
- Die Ernährungsindustrie unterstützt gemeinsame Initiativen des öffentlichen und privaten Sektors zur Förderung der Ernährungsbildung. In dem offenen Bündnis peb setzen sich rund 100 Mitglieder aus öffentlicher Hand, Wissenschaft, Wirtschaft, Sport, Gesundheitswesen und Zivilgesellschaft aktiv für eine ausgewogene Ernährung sowie regelmäßige und ausreichende Bewegung als wesentliche Bestandteile eines gesundheitsförderlichen Lebensstils bei Kindern und Jugendlichen ein.
- Mit der 2014 gestarteten „Transparenzinitiative Nachhaltigkeit“, dem 2015 veröffentlichten BVE-Branchenleitfaden zum „Deutschen Nachhaltigkeitskodex“ sowie der 2016 angelaufenen „Regionalinitiative Nachhaltigkeitsförderung“ unterstützt die BVE in Zusammenarbeit mit dem Rat für Nachhaltige Entwicklung sowie dessen DNK-Schulungspartnern und den Bundesländern Unternehmen bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung.



NATIONAL

- Für die Verpackungsentsorgung in Deutschland sind Verbraucher, Kommunen, Handel und Hersteller verantwortlich. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, gründeten Unternehmen der Lebensmittel- und Verpackungsbranche sowie des Handels 1990 „Der Grüne Punkt, Duales System Deutschland, Gesellschaft für Abfallvermeidung und Sekundärrohstoffgewinnung GmbH (DSD)“. Das privatwirtschaftliche DSD wurde zusätzlich zum bestehenden öffentlich-rechtlichen Abfallbeseitigungssystem aufgebaut. Die wettbewerbliche Ausrichtung des dualen Systems hat sich ökonomisch und ökologisch bewährt, die Produktverantwortung hat zu Optimierungseffekten bei der Herstellung von Verpackungen geführt.
- Deutschland verfügt über ein Abfallmanagement, das weltweit führend ist. Die Verbraucher trennen ihre Abfälle verantwortungsbewusst und es gibt etablierte Systeme, die Verpackungsmaterialien immer besser erfassen, sortieren und wiederverwerten. So konnten in den letzten Jahren Recyclingquoten sogar übererfüllt werden. Mehr als 10 Prozent der bisher erreichten CO₂-Reduktion in Deutschland steuert die Recyclingindustrie bei, der höchste Beitrag einer einzelnen Industrie in Deutschland.

INTERNATIONAL

- Um auch ihre internationalen Lieferketten nachhaltig zu gestalten, fördern die Lebensmittelhersteller, unter Berücksichtigung der Interessen aller Anspruchsgruppen, verbindliche Regeln für Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz für ihre Lieferanten. So kooperieren Hersteller bei der Rohstoffbeschaffung zunehmend stärker mit Landwirten und Rohstofflieferanten. Ziel ist dabei, einen effizienten, ressourcenschonenden und fairen Rohstoffbezug zu gewährleisten. Unternehmen der Ernährungsindustrie unterstützen ihre Lieferanten außerdem mit Informationen sowie bei Ausbildung und Schulungen. Eine besondere Form der Zusammenarbeit stellt der Vertragsanbau dar. Als Beispiele für stakeholderübergreifende Initiativen für nachhaltige Lieferketten stehen das „Forum Nachhaltiger Kakao“ oder auch das „Forum Nachhaltiges Palmöl“.



ZIEL 13 UMGEHEND MASSNAHMEN ZUR BEKÄMPFUNG DES KLIMAWANDELS UND SEINER AUSWIRKUNGEN ERGREIFEN

Ursachen für den Klimawandel sind vorrangig die anthropogenen Emissionen von Treibhausgasen sowie die umfangreiche Rodung von Tropen- und Urwäldern – und sie sind weltweit spürbar. In allen Ländern soll die Widerstandskraft und die Anpassungsfähigkeit gegenüber Gefahren, die mit dem Klimawandel einhergehen, gestärkt werden. Politische Maßnahmen zum Klimaschutz sollen ergriffen und insbesondere international eingegangene Verpflichtungen erfüllt werden.

Die Maßnahmen und Technologien zum Klimaschutz in Deutschland, wie sie auch von der Ernährungsindustrie eingesetzt werden, sind weltweit führend. Ihre Verbreitung gilt es weiter zu fördern. Darüber hinaus gilt es, die vielfältigen Initiativen der Branche zum Schutz von Boden, Klima und Wasser zu unterstützen. Energieeffizienzmaßnahmen, der Einsatz erneuerbarer Energien, die Vermeidung von Lebensmittelabfällen, die Reduzierung des Wasserverbrauchs und des Ausstoßes von klimarelevanten Emissionen, effiziente Transport- und Logistikstrukturen sowie umweltschonende Verpackungen sind dabei nur einige Beispiele des umfassenden Umweltmanagements an den Produktionsstandorten sowie in den Lieferketten der Ernährungsindustrie. Darüber hinaus spielt der ressourcenschonende Anbau qualitativ hochwertiger Rohwaren auch international für die Ernährungsindustrie eine große Rolle.

BEISPIEL

INTERNATIONAL

- Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und für eine widerstandsfähige Lebensmittelproduktion sind wesentliche Ziele von Multi-Stakeholder-Initiativen in der Branche. So zielt das „Forum Nachhaltiger Kakao“ auch darauf ab, den Kakaoanbau resilienter gegen die Folgen des Klimawandels zu machen.

Das nationale „Forum Nachhaltiges Palmöl“, aber auch der internationale „Roundtable on Sustainable Palmoil“ wollen erreichen, dass die Entwaldung im Anbau vermieden wird. Auch in den Kriterien des „Runden Tisches für verantwortungsvolles Soja“ ist der Erhalt der natürlichen Vegetation, unter anderem von Primärwaldflächen und artenreicher Lebensräume festgesetzt.



ZIEL 14 OZEANE, MEERE UND MEERESRESSOURCEN IM SINNE NACHHALTIGER ENTWICKLUNG ERHALTEN UND NACHHALTIG NUTZEN

Wasser ist die Quelle allen Lebens. Alle Arten der Meeresverschmutzung sind laut Ziel 14 erheblich zu verringern, Meeres- und Küstenökosysteme nachhaltig zu schützen sowie wirksame Maßnahmen und Regulierungen zur Beendigung der Überfischung zu treffen. Fisch und Fischerzeugnisse sind weltweit eine der bedeutendsten Eiweißquellen der menschlichen Ernährung. Die Importe von Fisch und Meeresfrüchten haben eine große Bedeutung für den deutschen Markt. Lediglich 15 Prozent des Gesamtaufkommens entfallen auf die deutsche Fischerei. In der Küsten- und Hochseefischerei sind viele Bestände durch Übernutzung und Beifang bedroht. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Aquakultur global eine zunehmende Bedeutung. Eine intensiv betriebene Aquakultur kann jedoch durch die mit Chemikalien und Arzneimitteln belasteten Ausscheidungen der Tiere sowie den Bedarf an Futtermitteln zu erheblichen ökologischen Problemen führen. Daher fördert die Ernährungsindustrie weltweit die Nachhaltigkeit von Aquakulturen.

Hohe Relevanz bei der Schonung der Weltmeere hat aber auch die Reduktion von Abfällen, die nicht der Kreislaufwirtschaft zugeführt werden. Initiativen zur Reduktion von Plastik in Verpackungen sind hier Lösungsansätze.



BEISPIELE

NATIONAL

- Im Sommer 2008 haben die Mitglieder des Bundesverbandes der Deutschen Fischindustrie und des Fischgroßhandels e. V. eine Initiative gestartet, um eine umfassende Herkunftsbezeichnung von in Deutschland vermarkteten Erzeugnissen der Seefischerei herbeizuführen. Zielsetzung ist es, eine bestandserhaltende Fischerei zu fördern, Überfischung zu bekämpfen und damit einen Beitrag zur Biodiversität zu leisten. Die Unternehmen der Fischindustrie und des Fischgroßhandels können nun nach noch genaueren Herkunftsangaben international Fisch einkaufen und diese präzisen Informationen an den Lebensmittelhandel und die Verbraucher weitergeben. Seit 2010 konnte so eine durchgängige Transparenz für die wichtigsten Seefischarten herbeigeführt werden. Dazu haben die Unternehmen der Fischindustrie und des Fischgroßhandels ihre Einkaufsvereinbarungen mit den Lieferanten weltweit angepasst und ihre Investitionen in moderne Informations- und Rückverfolgbarkeitssysteme intensiviert.

INTERNATIONAL

- Auf internationaler Ebene hat sich als Multi-Stakeholder-Initiative 1997 der „Marine Stewardship Council (MSC)“ in der Branche etabliert. Der MSC ist eine weltweit tätige, unabhängige Einrichtung, die sich für eine nachhaltige und verantwortungsvolle Befischung der Meere einsetzt. Ziel ist es, die Zukunft der Fischbestände, von denen die Fischerei abhängig ist, langfristig zu sichern. Der MSC entwickelte ein Programm zur Überprüfung der Umweltverträglichkeit von Fischereien. Sofern die Anforderungen des MSC erfüllt werden, erhalten die Fischereien ein entsprechendes Zertifikat und sind berechtigt, ihre Ware mit dem MSC-Siegel zu kennzeichnen. Mehr als 400 Unternehmen vertreiben mittlerweile weltweit Produkte mit diesem Siegel.



ZIEL 15 **LANDÖKOSYSTEME SCHÜTZEN, WIEDERHERSTELLEN UND IHRE NACHHALTIGE NUTZUNG FÖRDERN, WÄLDER NACHHALTIG BEWIRTSCHAFTEN, WÜSTENBILDUNG BEKÄMPFEN, BODENDEGRADATION BEENDEN UND UMKEHREN UND DEM VERLUST DER BIOLOGISCHEN VIELFALT EIN ENDE SETZEN**

Der Erhalt, die Wiederherstellung und die nachhaltige Nutzung der Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme, der Erhalt der Biodiversität, die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder, die Bekämpfung von Wüstenbildung, die Beendigung und Umkehrung der Bodendegradation soll mit Ziel 15 sichergestellt werden. Dem Verlust der biologischen Vielfalt soll ein Ende gesetzt werden. Dazu sollen die Länder wirksame Maßnahmen ergreifen, die notwendigen finanziellen Mittel bereitstellen und die eingegangenen internationalen Verpflichtungen einhalten.

Landökosysteme bilden die Grundlage der Lebensmittelproduktion und sichern nachhaltige Lebensbedingungen für alle Menschen. Die Verantwortung, Böden, Lebensräume und Biodiversität zu bewahren, trägt auch die Ernährungsindustrie. Dabei arbeitet sie besonders eng mit den landwirtschaftlichen Erzeugern und Lieferanten zusammen.

BEISPIEL

NATIONAL | INTERNATIONAL

- Die Lebensmittelhersteller sind sich den Herausforderungen – über alle Stufen der Wertschöpfungs- und Lieferketten hinweg – bewusst. Gemeinsame Initiativen der Branche und ihrer Stakeholder haben den Schutz von Landökosystemen und Biodiversität zum Ziel, so beispielsweise das „Forum Nachhaltiges Palmöl“ oder der „Runde Tisch für verantwortungsvolles Soja“. Ob in der konventionellen Lebensmittelproduktion oder der Bio-Produktion, die Unternehmen unterstützen nach ihren Möglichkeiten ihre Rohwarenerzeuger bei der Förderung des Bodenschutzes und dem Erhalt der Biodiversität. Beispielmaßnahmen umfassen schonende Düngemethoden, die Einhaltung von Fruchtfolgen oder auch die Anlage von Blütazonen.
- Der FSC hat weltweit einheitliche Grundprinzipien für eine verantwortungsvolle Waldwirtschaft definiert. Durch die FSC-Zertifizierung von Lebensmittelverpackungen unterstützen viele Hersteller der Branche diese Initiative.



ZIEL 16 FRIEDLICHE UND INKLUSIVE GESELLSCHAFTEN FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG FÖRDERN, ALLEN MENSCHEN ZUGANG ZUR JUSTIZ ERMÖGLICHEN UND LEISTUNGSFÄHIGE, RECHENSCHAFTSPFLICHTIGE UND INKLUSIVE INSTITUTIONEN AUF ALLEN EBENEN AUFBAUEN

Frieden, Stabilität und Rechtsstaatlichkeit sind grundlegende Säulen einer nachhaltigen Entwicklung. Mit Ziel 16 sollen alle Formen der Gewalt gegen sowie Missbrauch und Ausbeutung von Menschen – insbesondere von Schutzbedürftigen – beendet werden. Darüber hinaus sollen Korruption und Bestechung in jeglicher Form gestoppt, nicht diskriminierende Politiken durchgesetzt und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige sowie transparente Institutionen auf allen Ebenen aufgebaut werden. Dies setzt eine Stärkung der internationalen Zusammenarbeit voraus, wobei insbesondere auch die Teilhabe von Entwicklungsländern an globalen Lenkungsinstitutionen gefördert werden soll.

Die deutsche Ernährungsindustrie bekennt sich klar zum Standort Deutschland und den Grundprinzipien unserer Gesellschaft, dazu gehören Frieden, Sicherheit, gute Regierungsführung, Transparenz, Rechenschaftspflicht, Rechtsstaatlichkeit und politische Teilhabe. Die Unternehmen gewährleisten Chancengerechtigkeit, Inklusion und Integration durch die Förderung beruflicher Teilhabe, die Einhaltung von Arbeitnehmer- und Menschenrechten, die Verpflichtung zu gesetzes- und richtlinienkonformem Verhalten sowie die Unterstützung der Entwicklungszusammenarbeit der Bundesregierung. Ein vertrauensvolles Miteinander von Arbeitgebern und Mitarbeitern wird durch Maßnahmen der betrieblichen Mitbestimmung, beispielsweise über Betriebsräte, unterstützt. Viele Lebensmittelhersteller schreiben auch feste Regeln und Kodizes für Beschäftigungs- und Lieferantenverhältnisse vor. Zusätzlich implementieren einige Unternehmen eigene Kontroll- bzw. Beschwerdemechanismen.



ZIEL 17 UMSETZUNGSMITTEL STÄRKEN UND DIE GLOBALE PARTNERSCHAFT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG MIT NEUEM LEBEN ERFÜLLEN

Zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele sind die notwendigen finanziellen Mittel und Umsetzungskapazitäten für alle Länder sicherzustellen sowie der Einsatz und Transfer umweltfreundlicher Technologien – insbesondere auch in Entwicklungsländern – zu fördern. Darüber hinaus müssen die Politikkohärenz auf allen Ebenen und Multi-Akteurs-Partnerschaften gestärkt sowie Maßnahmen zur Überwachung und Rechenschaft zur Zielerreichung unterstützt werden. Für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele ist laut Ziel 17 zudem die Stärkung eines universalen, regelgestützten, offenen, nicht diskriminierenden und gerechten multilateralen Handelssystems unter dem Dach der Welthandelsorganisation erforderlich. Dazu sollen die Exporte der Entwicklungsländer erhöht und ein WTO-konformer, zoll- und kontingentfreier Marktzugang für alle am wenigsten entwickelten Länder umgesetzt werden.

Eine nachhaltige und moderne Lebensmittelproduktion ist nur in partnerschaftlicher Zusammenarbeit und im gemeinsamen Dialog entlang der gesamten Lebensmittelkette und mit allen Anspruchsgruppen möglich. Das schließt die Erzeuger und Lieferanten, die Kunden und Marktpartner, die Verbraucher und gesellschaftlichen Institutionen, die Politik, die Wissenschaft und natürlich die Unternehmen selbst mit ein. In Multi-Stakeholder-Dialogen und -Initiativen ist die Branche vielfältig involviert und unterstützt deren Erfolg. In der Politik setzt sich die Branche auf nationaler wie internationaler Ebene dafür ein, dass die Interessen aller Anspruchsgruppen bei der Förderung globaler Partnerschaften und Ziele für nachhaltige Entwicklung gehört werden. Darüber hinaus setzt sich die Branche für branchengerechte und faire Regeln im internationalen Agrarhandel ein und fördert die Marktöffnung über bi- und multilaterale Handelsabkommen sowie Investitionen in nachhaltige Lieferketten – insbesondere bei der Beschaffung aus Entwicklungsländern. Durch eigene Berichterstattungen zum Nachhaltigkeitsengagement schafft die Branche Transparenz und verbessert die Möglichkeiten der Evaluierung von Maßnahmen.

BEST PRACTICE-BEISPIELE UND INITIATIVEN



Forum Nachhaltiger Kakao
German Initiative on Sustainable Cocoa

Forum Nachhaltiger Kakao e.V.

Der Verein „Forum Nachhaltiger Kakao“ ist eine gemeinsame Initiative von Bundesregierung, Zivilgesellschaft, Industrie und Handel. Er bringt relevante Akteure aus Deutschland mit den Akteuren aus den Produktionsländern und aus internationalen Initiativen zusammen. Das Ziel des Forums ist es, die Lebensumstände der Kakaobauern zu verbessern, die natürlichen Ressourcen und die Biodiversität in den Anbauländern zu schonen und zu erhalten sowie den Anteil an nachhaltig erzeugtem Kakao zu erhöhen. Das „Forum Nachhaltiger Kakao“ hat über 70 Mitglieder und steht weiteren Interessenten offen.

2016 wurde das „Forum Nachhaltiger Kakao“ von der Bundesregierung als Leuchtturmprojekt der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie ausgezeichnet. 2017 berichtete das Forum über seinen Beitrag zur Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele der „Agenda 2030“. Das Forum wurde mit dem ZEIT WISSEN-Preis „Mut zur Nachhaltigkeit“ 2017 ausgezeichnet.

www.kakaoforum.de



International
Labour
Organization

CAOBISCO
Chocolate, Biscuits & Confectionery of Europe

Gemeinsames Projekt von ILO und CAOBISCO zur Abschaffung von Kinderarbeit bei der Haselnussernte in der Türkei

In einem gemeinsamen Projekt arbeiten die Internationale Arbeitsorganisation – ILO und der Europäische Süßwarenverband – CAOBISCO sowie die türkische und niederländische Regierung an der Abschaffung von Kinderarbeit bei der Haselnussernte in der Türkei. Zur Erntezeit begleiten Kinder saisonaler Arbeitnehmer – meist aus dem Südosten – ihre Eltern in die Anbauregionen im Norden.

Das gemeinsame Projekt startete 2012 in der Provinz Ordu. Hauptziel ist es, Kinder von der Arbeit in den Haselnussgärten fernzuhalten. Dies wird in erster Linie durch Betreuungsangebote sowie Wissensvermittlung zum Thema Kinderarbeit erreicht. Die verschiedenen Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung richten sich an die betroffenen Familien, Anbauer von Haselnüssen, Arbeitsvermittler, Zivilgesellschaft und Medien. Örtliche Institutionen werden außerdem bei der Planung und Verwaltung von Aktivitäten zur Beseitigung von Kinderarbeit in der saisonalen Haselnussernte eingebunden. Das Projekt wurde in den letzten Jahren auf die Anbauregionen Düzce und Sakarya ausgeweitet sowie auf Şanlıurfa, eine Herkunftsregion der Wanderarbeiter.

www.ilo.org | www.caobisco.eu

// BEST PRACTICE-BEISPIELE UND INITIATIVEN

RSPO

Roundtable on Sustainable Palm Oil



Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO)

Das bekannteste und im Lebensmittelbereich meist genutzte Zertifizierungssystem für Palmöl ist derzeit der RSPO. Der RSPO wurde im Jahr 2004 gemeinsam vom WWF und Akteuren aus der Palmöllieferkette gegründet. Aufgabe des RSPO war es, einen einheitlichen Standard für nachhaltiges Palmöl zu entwickeln. Demnach darf beispielsweise kein Palmöl von Flächen eingesetzt werden, die nach 2007 gerodet wurden. Der RSPO zählt derzeit rund 3.000 Mitglieder (Stand 2016), unter anderem NGOs, Palmölproduzenten, die Palmöl verarbeitende Industrie, Hersteller von Konsumgütern, Einzelhändler sowie Banken und Investoren. Mit 380 Mitgliedern stellt Deutschland die zweitgrößte Mitgliedergruppe hinter Großbritannien. 2015 waren weltweit 12,9 Millionen Tonnen Palmöl nach RSPO-Kriterien zertifiziert. Das entspricht etwa 20 Prozent der gesamten Palmölmenge.

www.rspo.org



Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP)

Das FONAP ist eine Initiative von Wirtschaft, Politik und Nichtregierungsorganisationen, um die Nachhaltigkeit im Palmölsektor zu fördern und gemeinsam tragfähige Lösungen für die Verbesserung der Anbaubedingungen zu erarbeiten. Das Forum wurde 2013 gegründet und zählt derzeit 43 Mitglieder. Das Forum wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft finanziell gefördert. Die BVE unterstützt diese Initiative und ist Mitglied im Forum. Das FONAP hat sich zum Ziel gesetzt, dass in Deutschland künftig ausschließlich nachhaltig zertifiziertes Palmöl eingesetzt wird („100 Prozent-Ziel“). Die Mitglieder des Forums haben hierzu eine Selbstverpflichtung abgegeben. Das FONAP berät Mitglieder hinsichtlich des Einsatzes von nachhaltigem Palmöl und stellt relevante Marktinformationen zur Verfügung. Darüber hinaus engagiert sich das Forum für eine Verbesserung der bestehenden Zertifizierungssysteme. Im Austausch mit Nachhaltigkeitsinitiativen in anderen Ländern bringt sich das FONAP auch in die internationalen Debatten zur Nachhaltigkeit im Palmölsektor ein.

www.forumpalmoel.org

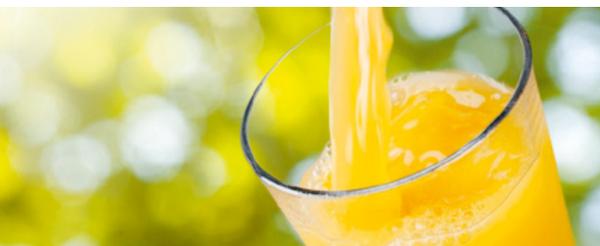
// BEST PRACTICE-BEISPIELE UND INITIATIVEN



Round Table Responsible Soy (RTRS)

Im Jahr 2006 wurde der RTRS mit dem Ziel gegründet, die negativen Umweltauswirkungen des Sojabooms durch Aufstellung von Mindestanforderungen zu reduzieren und die sozialen Bedingungen für die Arbeiter zu verbessern. Der Runde Tisch ist eine freiwillige, globale Plattform für alle Akteure entlang der Soja-Wertschöpfungskette. Unter den Mitgliedern befinden sich sowohl Soja-Produzenten, Vertreter von Industrie, Handel und Finanzinstituten als auch Nicht-regierungsorganisationen. Im Dialog mit den unterschiedlichen Interessengruppen wurden freiwillig Mindestanforderungen für die Produktion von Soja entwickelt. Die RTRS-Richtlinien stellen zudem sicher, dass die nationalen Gesetze eingehalten werden. Die Richtlinien berücksichtigen: den Erhalt der natürlichen Vegetation, u. a. Primärwaldflächen und artenreiche Lebensräume, Mindestlöhne, faire Arbeitsbedingungen und sichere Arbeitsplätze sowie den Respekt vor den traditionellen Landrechten.

www.responsiblesoy.org



Fruit Juice CSR Platform

Bezüglich der Darstellung der Aktivitäten der Ernährungsindustrie zur Erreichung von nachhaltigen Entwicklungszielen hat die Fruchtsaftindustrie Europas unter Mitwirkung des VdF die Fruit Juice CSR Platform gegründet. Es handelt sich um eine Multi-Stakeholder-Plattform, die die gesamte Lieferkette von der landwirtschaftlichen Erzeugung, Verarbeitung, Abfüllung bis hin zum Handel betrachtet. Mitglieder sind sowohl Erzeuger, große Fruchteverarbeiter als auch die größten Fruchtsafthersteller Europas. Zu den Mitgliedern zählen darüber hinaus Nichtregierungsorganisationen, Standardinhaber sowie Vertreter des Lebensmittelhandels.

In einem AIJN Code of Business Conduct wurden die Nachhaltigkeitsstandards beschrieben, denen sich die Mitglieder der Plattform verpflichtet haben. Dieses Dokument finden Sie auf der Website unter „supporting documents“. Die Arbeit geschieht länder- und produktbezogen im Rahmen verschiedener Arbeitsgruppen. Eine Gruppe befasst sich mit Orangensaft aus Brasilien, welcher 80 Prozent des gehandelten Orangensafts weltweit darstellt. Eine zweite Arbeitsgruppe konzentriert sich auf Apfelsaft aus Polen, die dritte befasst sich mit der Ananasverarbeitung in Thailand.

www.juicecsr.eu



Global Coffee Platform/Common Code for the Coffee Community (4C)

2003 gingen die GIZ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gemeinsam mit dem Deutschen Kaffeeverband eine Kooperation zur Entwicklungspartnerschaft ein, mit dem Ziel, eine Multi-Stakeholder-Kooperation aufzubauen, in der die wichtigsten Akteure einen gemeinsamen Verhaltenskodex für soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit im „Mainstream“-Kaffee erarbeiten und gemeinsam umsetzen.

Mit der Gründung der 4C Association im Jahr 2007 schafften Industrie, Produzenten und Zivilgesellschaft mit Unterstützung der GIZ eine partizipative, eigenständige und unabhängige Struktur für die Weiterführung der im Kooperationsprojekt entwickelten Initiative. Diese finanziert sich insbesondere aus den Mitgliedsbeiträgen der 80 privatwirtschaftlichen Unternehmen des Weltkaffeesektors. Mit vier dezentralen Regionalbüros in den wichtigsten Kaffeeregionen in Ostafrika, Zentral- und Südamerika sowie Asien erreicht 4C heute weltweit über 200.000 Arbeiter der Grünkaffeeproduktion mit einer Anbaufläche von über 500.000 Hektar und einem Produktionspotenzial von über 10 Millionen Säcken.

www.globalcoffeeplatform.org



Marine Stewardship Council (MSC)

Der MSC wurde 1997 ins Leben gerufen, um eine Lösung für das globale Problem der Überfischung zu bieten. Der MSC ist eine gemeinnützige, unabhängige Organisation zum Schutz der Meere. Das MSC-Siegel ist das weltweit anerkannteste Zeichen für nachhaltige Fischerei. Für die Beurteilung und Auszeichnung von nachhaltig arbeitenden Fischereien wurde zusätzlich der MSC-Umweltstandard entwickelt. Dieser basiert auf den Kriterien für „nachhaltige Fischerei“, die gemeinsam mit über 200 weltweit tätigen Experten aus Wissenschaft, Fischerei und Umweltschutz entwickelt wurden. Alle verarbeitenden Betriebe, Restaurants, Fischfachhändler und andere Unternehmen, die MSC-zertifizierten Fisch verarbeiten, umpacken oder als unverpackte Frischware anbieten und mit dem MSC-Siegel kennzeichnen möchten, müssen nach dem MSC-Rückverfolgbarkeitsstandard zertifiziert sein. Sie müssen also zeigen, dass MSC-zertifizierter Fisch immer und zu jeder Zeit von anderem Fisch unterschieden und nicht vermischt oder verwechselt werden kann. MSC-gekennzeichnete Ware kann so über die gesamte Lieferkette zurückverfolgt werden.

www.msc.org

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e.V.

Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin

Telefon +49 (0)30 200786-0
Telefax +49 (0)30 200786-299
bve@bve-online.de
www.bve-online.de

© Fotos:

Shutterstock:

S. 8 greenazya, S. 9 Syda Productions,
S. 10 Syda Productions, S. 12 science photo,
S. 19 Michael Jung, S. 25 littlesam,
S. 27 Jaggad Rashidi, S. 30 (o.) Norman Chan,
S. 30 (u.) sabyna75, S. 31 (u.) dolphyn,
S. 32 (o.) Soru Epotok, S. 32 (u.) Billion Photos,
S. 33 (o.) jaboo2foto, S. 29 Fotomontage

Fotolia:

S. 6 Glamy, S. 28 Joachim Wendler

Corbis:

S. 13 Dave and Les Jacobs, S. 14 Tetra Images,
S. 15/17/18/23/26/33 (u.) Monty Rakusen,
S. 16 Hiya Images, S. 14/21 Tetra Images,
S. 22 Foodcollection/the food passionates,
S. 24 Ashley Cooper, S. 31 (o.) Stuart Dee/Ocean

iStock/Thinkstock by Gettyimages:

S. 7 darksite, S. 20 Bim, S. 11 moodboard RF

Druck:

Brandenburgische Universitätsdruckerei und
Verlagsgesellschaft Potsdam mbH – BUD

Gestaltung:

Ariane Skibbe

Unsere Farbe ist mineralölfrei und auf Basis nachwachsender Rohstoffe rezeptiert.



Gedruckt auf Circleoffset aus 100 % Altpapier





Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin

Telefon +49 (0)30 200786-0
Telefax +49 (0)30 200786-299
bve@bve-online.de
www.bve-online.de

Hier finden Sie die BVE in der Social Media-Welt:



www.twitter.com/bve_online



www.facebook.com/BVEonline



www.filetspitzen.de



www.youtube.com/user/BVEvideo



www.bve-online.de